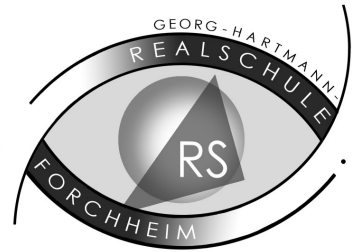


GEORG-HARTMANN-REALSCHULE

Staatliche Realschule Forchheim

Pestalozzistraße 2
91301 Forchheim
Tel. 09191/1641 Fax 64921
Homepage: www.rsforchheim.de
Mail: verwaltung@rsforchheim.de



Lernkompetenz

Information über Inhalte und Durchführung

Liebe Eltern der 5. Klassen,

Der Erfolg Ihres Kindes ist unser Ziel

Entsprechend diesem Auftrag möchten wir Sie mit diesem Schreiben über Inhalte und Durchführung des Projektes „Lernkompetenz“ informieren und Sie für Ihr aktives Mitwirken gewinnen.

Im Laufe des kommenden Schuljahres erlebt Ihr Kind an Schwerpunkttagen, die der Klassenleiter einmal im Monat hält, verschiedene Bausteine zur Lernkompetenz.

z.B. im Monat Oktober wiederholen und lernen die Kinder neu alles Wichtige zum Thema „Hausaufgaben“. Wie, wann und wo man diese macht. Wie das Hausaufgabenheft geführt wird. Welchen Checklisten helfen die Schultasche zu packen, um nichts mehr zu vergessen.....

Anschließend werden die Inhalte des Bausteines in anderen Unterrichtsfächern aufgegriffen. Auch werden Sie zur aktiven Teilnahme gebeten. Ein Schreiben informiert Sie über die erarbeiteten Inhalte des Bausteins und gibt Ihnen Beobachtungsaufgaben oder andere „Hausaufgaben“!

z.B. Beim ersten Schwerpunkttag beschäftigten sich die Kinder mit dem Thema Hausaufgaben. Dabei wurde eine Reihenfolge beim Erstellen der Hausaufgaben festgelegt, die von den Eltern überprüft werden kann!.....

Bitte nehmen Sie diese Verantwortung an, denn nur gemeinsam können Schule und Elternhaus zum Erfolg der Kinder beitragen!

Umseitig haben wir einen Artikel der „ZEIT“ abgedruckt, der auf die Aktualität des Themas zeigt und Sie in Ihrer Erziehungsaufgabe unterstützen kann.

Mit freundlichen Grüßen

Schulleitung

Marlies Burghart, Projektleitung

Was Kinder brauchen ...

Acht simple Tipps, die nichts kosten:

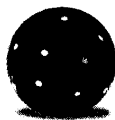
1. Genug Schlaf – In unserer gehetzten Gesellschaft ist Schlaf ein knappes Gut. 11 bis 13 Stunden Schlaf werden für Drei- bis Sechsjährige empfohlen; 10 bis 11 Stunden für 7- bis 13-Jährige. Doch jedes vierte Grundschulkind in Deutschland schläft zu wenig. Mangelnde Aufmerksamkeit, Antriebsarmut, Rastlosigkeit oder Essstörungen sind mögliche Folgen. Daher: ein festes Zubettgehiritual schaffen sowie ein kühles, dunkles Schlafzimmer.



2. Gesundes Essen – Je aktueller die Zahlen, desto höher der Anteil übergewichtiger Kinder: 15 Prozent der 3- bis 17-Jährigen sollen es sein. Bei den 11- bis 17-Jährigen weist mehr als jeder Fünfte eine Essstörung auf. Das kann Fettleibigkeit, aber auch Magersucht oder Bulimie sein. Also: eine gemeinsame Mahlzeit am Tag, ohne Sonderregeln für einzelne Familienmitglieder; zusammen kochen; Snacks vor dem Essen sind tabu – ebenso Süßes oder Fast Food als Belohnung.



3. Unbeaufsichtigt draußen spielen – Die »Bildschirmzeit« eines Kindes hat sich in den vergangenen 20 Jahren verdoppelt, heute kommen zu 90 Minuten TV noch einmal 90 Minuten Videospiele, Soziale Netzwerke und Internetsurfen. So wird das Kinderzimmer leicht zum goldenen Gefängnis. Aber Klettern, Balancieren oder Rennen (motorische Fähigkeiten also) erlernen sich nur draußen und frei von ständiger Aufsicht. Ebenso gilt es, Selbstvertrauen und einen souveränen Umgang mit der Umwelt im Freien zu erkämpfen. Darum: gemeinsam die nahe Umgebung erkunden; zu Fuß zum Kindergarten oder zur Schule gehen; dabei sicheres Verhalten einüben; auf klaren Absprachen bestehen: »Wo bist du wann unterwegs? Und mit wem?«



4. Lesen und Vorlesen – Vorlesen ist enorm wichtig für die kindliche Entwicklung, eigenständiges Weiterlesen ebenfalls. Wirklich alle Entwicklungspsychologen, Hirnforscher, Medienpädagogen und Soziologen sind sich einig: Vielleiter haben eine erheblich größere Chance auf höhere Bildung. Sie verstehen – dank größerer Medienkompetenz, Empathiefähigkeit und Fantasie – die Welt besser. Also: viel vorlesen, auch über die erste Klasse hinaus! Eltern fällt das leichter mit witzigen und anspruchsvollen, sprich sorgfältig ausgewählten Bilder-, Erstlese- und Kinderbüchern; auch im hektischen Tagesablauf Lesezeiten einbauen; sich selbst beim Lesen beobachten lassen; Kinder mit Büchereien vertraut machen.



... und was nicht:

5. Einen eigenen Fernsehapparat – Bildungsforscher sehen einen klaren Zusammenhang zwischen hohem TV-Konsum und schlechten Leseleistungen. Wer ein eigenes Gerät im Zimmer hat, schaut eine Stunde länger als andere! Jeder fünfte 6- bis 13-Jährige ist ein Vielseher mit weit überdurchschnittlicher Fernsehzeit. Die Sender bringen den Konsumdruck in die Köpfe – per Werbespots und im kommerziellen Kinderprogramm, das sich bemüht, der Werbung ähnlich zu sein. Gegenstrategien: am besten die Glotze ganz abschaffen, es lässt sich keine seriöse Studie finden, die TV-losen Kindern Entwicklungsdefizite bescheinigt; sonst möglichst zusammen gucken, um danach über die Sendungen zu sprechen; dem Programmdiktat entgehen, indem man DVDs schaut.

6. Noch mehr Spielsachen – Heute ist mehr Spielzeug verfügbar denn je, jährlich kommen Zehntausende Neuheiten dazu. Der Trend geht eindeutig zu Lizenzprodukten (Serienhelden auf Sammelkarten, Spielfiguren, Bettwäsche oder Videospiele). Mit einfachen Holzschwertern konkurrieren lärmende Laserschwerter. Doch gutes Spielzeug ist zu 90 Prozent Kind, zu zehn Prozent Zeug. Darum: Kinder nicht durch übervolle Regale zu Wegwerfkonsumenten erziehen; jedes Spielzeug meiden, das nur ein Lied singt, einen Satz sagt oder ein einziges Blinksignal von sich gibt.

7. Gequengel – Die Verkaufsstrategen lieben Kinder im Quengelmodus, die Eltern könnten ja nachgeben. Quengeln ist eben zermürbend für Eltern, es ist aber auch entwürdigend für Kinder, zeigt es doch ihre Abhängigkeit. Gegenmaßnahmen: den Kindern selbst nicht dauernd etwas vorjammern (etwa über Chef oder Kollegen); eine höfliche Form für ein ernst gemeintes Nein finden; zu Unabhängigkeit und Selbstachtung erziehen.

8. Elterliche Schuldgefühle – Gründe dafür gäbe es wahrscheinlich genug: Viele Eltern kämpfen mit dem Gefühl, nicht genug Zeit für ihre Kinder zu haben. Viele zweifeln auch an der Qualität ihrer Betreuung. Und von den rund 190 000 Scheidungen im Jahr sind etwa 150 000 Kinder betroffen, die durchaus darunter leiden. Bei alledem nützen Schuldgefühle nichts, fördern sie doch höchstens schädliche Ablassgeschenke und inkonsequente Erziehung. Daher: Schuldgefühle bekämpfen; Qualität der Betreuung überprüfen; wann immer möglich, Zeit für das Kind aufwenden – und nicht Geld.

Eine ausführliche Fassung mit weiterführenden Links zu vielen Studien finden Sie auf www.zeit.de/erziehungstipps